

Narcissister is You: radikaler Narzissmus, Kollektivität und das posthumane Subjekt

Narcissister is You is an ongoing community project/investigation that takes the form of photographs and video installations and involves many different sisters (including male sisters) embodying the Narcissister character. Fundamental to this project is the idea that Narcissister can be anyone, she is universal, reflecting that on some level we are all one, that radical narcissism/radical self-love can be found in our quotidian existence and that it is a concept worth cultivating.¹

Die Identität der US-amerikanischen Performancekünstlerin Narcissister ist weitgehend unbekannt. Man weiß nicht viel über sie, hat ihr Gesicht nie gesehen. Ihr Erkennungsmerkmal ist eine Maske, die sie in all ihren Arbeiten trägt. Eine barbiehafte Plastikmaske, die – so überidealisiert und vermeintlich perfekt – Erinnerungen an eine Schaufensterpuppe weckt. Im Rahmen ihres 2009 initiierten und fortlaufenden Projekts *Narcissister is You* lädt die Künstlerin das Publikum auf unterschiedliche Weisen ein, durch das Tragen dieser Maske zur Persona Narcissister zu werden. So forderte sie im Februar 2013 im Vorfeld ihrer ersten gleichnamigen Soloshow in der New Yorker Galerie *envoy enterprises* ihr Publikum auf, die Maske zu erwerben, den Alltag mit dieser zu bestreiten und sich oder Freund_innen dabei zu dokumentieren. Die Film- und Fotoeinreichungen, die unterschiedliche Narcissisters unter anderem in der Badewanne, im Fitnessstudio, auf dem Fahrrad, beim Sex oder Kochen zeigen, wurden daraufhin als Videoinstallationen zusammengefügt, mit Musik hinterlegt und in der Galerie präsentiert. In der Vielzahl an Fotografien und Videos, die im Zusammenhang mit der Ausstellung entstanden, werden zunächst unterschiedliche Subjekte und Körper sichtbar. Einige sind muskulös, einige dick, einige haben Brüste, einige können als weiß gelesen werden, einige als männlich. Wer zu Narcissister werden kann scheint nicht abhängig von Geschlechtlichkeit oder anderen Subjektkategorien zu sein. Narcissister ist jede_r und jede_r kann Narcissister sein – fernab jeglicher Identitäten und Körperkategorien, fernab jedes Geschlechts, jeden Alters und jeder Race – so der Eindruck. Und ein Blick auf die unterschiedlichen Arbeiten suggeriert dies zunächst, wird jedoch bei genauerer Betrachtung zunehmend getrübt. Das Kunstprojekt weist einige Ambivalenzen auf, die im Folgenden aufgezeigt werden sollen. Dabei wird deutlich, dass die Persona Narcissister nicht so universell ist, wie das einleitende Zitat der Künstlerin vermuten lässt.

Maske und Maskerade

Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Maske. Die Maske macht diejenige Person, die sie trägt, temporär zur Persona Narcissister. Alle anderen Identitäts- und Subjektkategorien rücken erst einmal in den Hintergrund. Dabei wirkt die künstliche und makellose



1 Narcissister, *Narcissister is You*, 2012, Video Installation Still, New York, envoy enterprises



2 Narcissister, *Narcissister is You*, 2012, Video Installation Still, New York, envoy enterprises

Plastikmaske allerdings nicht ganz geschlechtslos. Sie kann in unterschiedlichen Ausführungen in Bezug auf Haut- und Haarfarben erworben werden. Ihre mittellangen Haare und das übertriebene, fast comichafte Make-Up mit pinken oder fliederfarbenen Lippen und aufgemalten Augenbrauen verweisen auf eine normativ-westliche aber vor allem übertriebene, künstliche, klischeehafte Weiblichkeit.

Schon 1928 bezeichnet die Psychoanalytikerin Joan Rivière das Erfüllen einer geschlechtlichen Rolle, die gesellschaftlich erwartet und aufgesetzt wird, als Maskerade der Weiblichkeit. Dabei ist die Maskierung nicht notwendigerweise ein Objekt, sondern kann auch eine Verhaltensweise sein. Die Maskerade der Weiblichkeit wird übergestreift, ist manchmal selbstgewählt, aber tritt ebenso unbewusst zum Vorschein. Rivière wies darauf hin, dass es nicht möglich sei, eine Grenze zwischen Maskerade und einer vermeintlich echten Weiblichkeit zu ziehen. Geschlechtlichkeit ist für sie immer eine Art Maskerade, das Gesicht selbst eine Maske.²

Auf Rivières Überlegungen baut die Filmwissenschaftlerin Mary Ann Doane in den 1980er Jahren auf. Sie bezeichnet Weiblichkeit jedoch als «eine Maske, die getragen und abgelegt werden kann».³ In Bezug auf weibliche Rollen im Film führt sie aus: «Sich zu maskieren bedeutet, eine Lücke zu schaffen, indem man eine gewisse Distanz zwischen sich selbst und sein Bild bringt.»⁴ Deutlicher als Rivière hebt Doane demnach auf das subversive Potenzial von Maskerade als einer kritischen Geschlechterinszenierung ab. Dies kann auf *Narcissister is You* übertragen werden. Die Maske schafft Distanz, verunsichert und manipuliert. In einem Interview betont Narcissister ihre besondere Bedeutung: «Through the mask, I feel I can comment on issues that are greater than I could if I did not wear the mask.»⁵

Die Maske anonymisiert Subjekte. Doch zugleich macht sie eine Vielzahl an heterogenen Körpern im Rahmen des Projekts durch Fotografien und Videos sichtbar und verweist so auf die Komplexität von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit. Das einleitende Zitat der Künstlerin verdeutlicht auch, dass die Maske dazu beitragen soll, eine imaginierte Gemeinschaft zu kreieren – eine Gemeinschaft von Narcissisters. Eine Gemeinschaft die weder an geografische Orte, noch an Subjekt- und Identitäts-

kategorien gebunden ist. Im Rahmen des Projekts wird die Maske daher aktiv als Maskerade und als gemeinschaftsbildend angesehen. Selbst wenn die Maske käuflich erworben werden muss, daher nicht allen Menschen aufgrund ihrer geografischen Verortung und finanziellen Lage zugänglich ist und sich hiermit der erste Widerspruch des Projekts aufzutut.

We are all one

Das Kreieren einer ›universal (Narcis-)Sister‹ scheint eines der Ziele des Projekts. Kirstin Mertlitsch weist darauf hin, dass die Begriffsperson der Sister «als politisches Subjekt sowohl ein einzelnes Wesen, als auch ein feministisches Kollektiv der Schwesternschaft sein [kann], das die gemeinsamen politischen Ziele von Freiheit, Gleichheit und Autonomie verfolgt.»⁶ Nach Mertlitsch würde durch die Anrede als Sister generell zwischen unterschiedlichen Menschen «[...] ein (geistiges) Verwandtschaftsverhältnis sowie eine Kampfgemeinschaft, Solidarität und eine freundschaftliche Verbundenheit»⁷ impliziert.

Das Konzept einer kollektiven Sisterhood war vor allem in den 1970er Jahren im Rahmen der zweiten nordamerikanischen Frauenbewegung zentral. Im Kampf um Rechte und gesellschaftliche Teilhabe gingen die Aktivist_innen von einer Gleichheit und globalen Verbundenheit aller Frauen aufgrund eines vermeintlich universalen weiblichen Erfahrungshorizonts aus. Als bald jedoch begannen insbesondere Feminist_innen of Color ab den 1980ern dieses feministische ›Wir‹ beziehungsweise die Idee einer ›global Sisterhood‹ in Frage zu stellen und zu dekonstruieren. Sie kritisierten das Konzept, da der universale Anspruch und die homogene Person der Sister individuelle Identitäts- und Diskriminierungserfahrungen und -kategorien wie etwa Race und Class ausklammern würden. In dieser Tradition steht auch die postkoloniale und transnationale Theoretikerin Chandra Talpade Mohanty, die betont, dass nicht alle Frauen die gleichen Erfahrungen im Leben machen. In ihrem Werk *Feminism Without Borders. Decolonizing Theory, Practicing Solidarity* (2003) weist sie darauf hin, dass Frauen weltweit diversen Unterdrückungsmechanismen ausgesetzt sind und sich in unterschiedlichen Lebenssituationen befinden. In einer neoliberalen, imperialistischen und globalisierten Welt sind es nicht ausschließlich patriarchale Strukturen, die Frauen unterdrücken und ausbeuten. Daher lassen sich nicht alle Frauen auf die gleiche Art durch bestimmte Aktionen kollektiv vereinigen und ermächtigen oder gar aus Strukturen «befreien». Vielmehr würde die Idee einer ›global Sisterhood‹, wie sie in den 1970ern entstand, Unterschiede nivellieren und nur eine hegemoniale und überwiegend weiße, heterosexuelle und kleine Gruppe von Frauen der westlichen Mittelschicht vertreten und dadurch nicht-westliche Frauen im Kampf um Rechte und Repräsentation exkludieren. Mohanty schlägt daher vor, Allianzen und Bündnisse unter den verschiedenen Frauengruppen zu bilden, sich zusammenzuschließen und Solidarität zwischen Frauen in den Fokus zu rücken.⁸ Unterschiede sollen gesehen und akzeptiert, Solidarität praktiziert und Gemeinschaft von einem intersektionalen Ansatz neu gedacht werden.

Narcissister greift in ihrer Projektbeschreibung die feministische Begriffsperson der Sister auf und erweitert sie, indem sie von unterschiedlichen Schwestern spricht, Gemeinschaft in den Fokus rückt und dabei ebenso ›male sisters‹ (und nicht ›brothers‹) miteinschließt. So scheint sich die Künstlerin hier bewusst auf die feministische Tradition einer Sisterhood zu beziehen, wenn sie betont, dass alle Narcissister sein können.

Same but different – Narcissister als posthumanes Subjekt?

Die Maske wird nicht zu einer neuen Identität, sondern zur Verkörperung von Narcissister. Eine Gemeinschaft voller Differenz und durch Vielfältigkeit soll konstituiert werden. Das Maskieren wird zu einer Selbsttechnik im Sinne Michel Foucaults, die Körperkategorien in Bezug auf Alter, Geschlecht und Race zunächst irrelevant macht, sie jedoch nicht ausblenden, leugnen oder unsichtbar machen will. Diese künstliche und barbiehafte Maske wird ebenso genutzt, um geschlechtliche Repräsentationen zu durchbrechen und zu verwischen, den Dualismus zwischen Mann und Frau zu hinterfragen. Es wirkt zuweilen absurd, mit diesem auf Konsum, Weiblichkeitsklischees und Medienkultur verweisenden Objekt Geschlechterbilder durchque(ere)n zu wollen. Doch indem alle Individuen die gleiche Art von Maske tragen, scheinen Geschlechtskategorien und -merkmale keine Rolle mehr zu spielen. Gleichzeitig kann die Maske als eine Art Prothese, als eine Erweiterung des Körpers, begriffen werden, sodass nicht nur Bildsprache, sondern auch die Materialität der Maske wirkmächtig wird. So kann die Materialität der Maske dazu beitragen, neue soziale Bindungen zu schaffen und Gemeinschaft zu kreieren. Und mehr noch: sie scheint dazu beizutragen, ein posthumanes Subjekt zu kreieren und Rosi Braidottis Konzept Wirklichkeit werden zu lassen. In ihrem Werk *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen* (2014) ruft diese das Ende des humanistischen Subjekts aus, das heutzutage, laut Braidotti, aufgrund moderner Technologien durch das posthumane Subjekt abgelöst wurde. Braidotti versucht das posthumane Subjekt zu definieren, bezeichnet es als weder dekonstruktivistisch, noch postmodern, sondern beschreibt es als «materialistisch und vitalistisch, verleiblicht und eingebettet, fest irgendwo verortet»⁹. So ist das posthumane Subjekt Teil eines «Geflechts sozialer, psychischer, ökologischer und mikrobiologischer oder zellulärer Machtbeziehungen»¹⁰. Doch wie kann sich das posthumane Subjekt konkret manifestieren? Inwieweit ist möglicherweise Narcissister und die Idee einer «universal Sisterhood», die auf der Materialität der Maske aufbaut, eine Verkörperung von Braidottis Gedankengang?

Braidottis Konzept ist auf eine Emanzipation des Subjekts gerichtet, inkludiert aber auch nichtmenschliche Akteure. Sie bestimmt es «als ein relationales Subjekt, das in und durch Vielfältigkeit konstituiert wird, als ein Subjekt, das durch Differenzen hindurch funktioniert und auch in sich selbst differenziert ist, aber nach wie vor verantwortlich und realitätsbezogen.»¹¹ So zeichnet sich das posthumane Subjekt nach Braidotti durch Kollektivität, Gemeinschaftsbildung, Verantwortlichkeit und Beziehungsförmigkeit aus. Darüber hinaus ist es ein nomadisches, nicht einheitliches und nicht identisches Konstrukt. Braidotti bezeichnet das Subjekt vielmehr als komplex und uneinheitlich.¹²

Die Idee des posthumanen Subjekts geht nicht von einer Universalität des Einzelnen aus, genau so wenig stellt sie jedoch die Individualität in den Fokus. Das posthumane Subjekt ist nach Braidotti vielfältig und kollektiv mit anderen verbunden, beziehungsweise steht mit ihnen im Austausch. Differenzen werden dabei nicht negiert, sondern durchaus zelebriert. So steht eine «wechselseitige[n] Verbundenheit zwischen dem Selbst und den Anderen»¹³ im Fokus.

Dabei schließt «das Andere» Menschliches, sowie Nichtmenschliches und zum Beispiel Materielles mit ein. Generell sind Gemeinschaft, Empowerment und die Überwindung von gängigen gesellschaftlichen Dualismen, sowie Egalitarismus Ziel eines posthumanen Subjekts¹⁴ – und scheinen zunächst im Rahmen des Projekts

Narcissister is You umgesetzt. Wenn plötzlich Schaufensterpuppen oder Hunde die Maske aufgesetzt bekommen und so zu Narcissisters werden, sind menschliche und nichtmenschliche Subjekte durch die Materialität der Maske kollektiv miteinander verbunden und die Grenzen zwischen Lebewesen und Materialität scheinen für einen kurzen Moment aufgelöst zu sein und Braidottis Ideen verwirklicht.¹⁵

Die Idee der Bildung einer Gemeinschaft – einer posthumanen Sisterhood – wird insbesondere bei den jüngsten Arbeiten des Projekts von 2014 deutlich. In einer Reihe von Videos und Videostills, die unter anderem unter dem Titel *Untitled (Bare Breasted)* bei *Petrella's Imports* in New York zu sehen waren, werden Menschen gezeigt, die mit Maske ihre nackten Brüste in der Öffentlichkeit zeigen – einer Tätigkeit, die seit 1992 in New York City verboten ist.¹⁶ Zeitnah zum Projekt existierte online vor allem in Sozialen Medien eine Internetkampagne unter *#Freethenipple*, die sich gegen eine Zensur weiblicher Brustwarzen innerhalb der Medien einsetzte.¹⁷ So gehen auch in diesen Videos und Fotografien die barbusigen Personen alltäglichen und nahezu banalen Aktivitäten nach; sie machen Besorgungen, überqueren mit Kindern die Straße, fahren Fahrrad, gehen joggen oder mit dem Hund. Die Maske wird hier dazu genutzt gesellschaftlich erwartete und aufgesetzte Rollen – die Bedeckung des weiblichen Oberkörpers im nicht-privaten Raum – bewusst zu brechen. Die Maskerade der Weiblichkeit, im Sinne von Rivière, kann durch die Maske kurzzeitig hinterfragt werden. Im Sinne Judith Butlers findet durch Wiederholung, Verschiebung und Übertreibung ein performativer Akt der Sichtbarmachung statt. Die Maskerade, die Geschlecht erst konstituiert, wird durch das Masketragen bewusst ausgestellt und überspitzt.

Eine wichtige Rolle spielt auch der im Eingangszitat erwähnte radikaler Narzissismus beziehungsweise die radikale Selbstliebe. Beide bilden die Quintessenz des Narcissister-Seins. In der griechischen Mythologie wird Narziss als derjenige beschrieben, der sich zunächst in sein eigenes Spiegelbild verliebt und daraufhin stirbt. Selbstliebe wird als etwas Destruktives dargestellt. Sigmund Freud unterscheidet in seiner *Einführung des Narzissmus* (1914) einen primären und einen sekundären Narzissmus. Beide sind mit dem Entwicklungsstadium der Libido verbunden. Während sich jedoch der primäre Narzissmus ursprünglich bei jedem Kind finden lässt, tritt der sekundäre Narzissmus nicht bei allen Menschen und erst zu einem späteren Zeitpunkt im Leben auf, wenn sich Begehren oder Liebe aufgrund von Enttäuschung von einem Objekt zurückziehen und hin zur eigenen Person verschieben. Freud spricht hier von einer narzisstischen beziehungsweise Ich-Libido, die sich von der Objektlibido abgrenzen lässt. Narzissmus wird zu einer Form der Selbstgenügsamkeit.¹⁸ Doch wie kann aus Narzissmus Gemeinschaft entstehen? Die einleitende Projektbeschreibung der Künstlerin lässt die Deutung zu, dass Narcissisters Narzissmus durchaus mit Selbstgenügsamkeit in Verbindung gebracht werden kann. Konträr zur griechischen Mythologie und ungleich Freud attestiert sie Narzissmus allerdings einen positiven und einen produktiven Charakter. Im Rahmen des Projekts wird der Begriff synonym zu einer radikalen Selbstliebe verstanden. Insbesondere *Untitled (Bare Breasted)* macht deutlich, dass weniger die Libido und eher Selbstakzeptanz, Selbstwert und Selbstbewusstsein im Zentrum des Projektes stehen. Radikaler Narzissmus als radikale Selbstakzeptanz widerspricht der aktuellen abendländischen, neoliberalen Norm ständiger Selbstoptimierung. Selbstzweifel und Selbstkritik sind dabei Verhaltensformen, die insbesondere Frau-

3 *Narcissister, Untitled (Bare Breasted)*, 2014,
Video Still, New York, Petrella's Imports



enkörper disziplinieren. So wirkt Selbstliebe per se schon radikal und hinterfragt hier gesellschaftlich aufgesetztes und erwartetes Verhalten. Das Kunstprojekt zielt auf eine gemeinschaftliche Selbstakzeptanz. Damit trägt die Maske zu einer Selbstermächtigung im öffentlichen Raum bei. Als materielles Objekt hilft sie, öffentlich sichtbar zu werden, gar aufzufallen, während sie gleichzeitig versteckt, schützt und anonymisiert. Die individuelle Tätigkeit des Narcissisterwerdens wird zu einer kollektiven Strategie der Selbstbestimmtheit und Selbstermächtigung. Allerdings ist diese im Projekt mit Nacktsein im öffentlichen Raum verbunden. Eine Praxis, die höchstwahrscheinlich nicht alle Frauen als selbstermächtigend empfinden.

Posthumane Kollektivierung

Das Projekt *Narcissister is You* kann nur durch eine gemeinsame und gemeinschaftliche Praxis realisiert werden und existieren. Ein «Wir» wird kreiert, das nicht durch ein «Ihr», sondern durch die Maske konstituiert wird und die einzelne Person nicht verleugnet.

Braidotti fordert: «Wir müssen Gefühl, Erinnerung und Vorstellungskraft heranziehen und für die komplexen Subjekte, zu denen wir geworden sind, neue Figurationen und Darstellungsformen erfinden.»¹⁹ Kreativität wird dadurch eine zentrale Bedeutung zugesprochen, denn durch die Verbindung von Kritik und Kreativität wird eine affirmative Politik möglich.²⁰ Narcissister samt Maske ermöglicht hier das Verhältnis von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, von Individualität und Kollektivität und die Unterscheidung von Subjekt und Objekt infrage zu stellen. Das Projekt *Narcissister is You* will durch die Figuration Narcissister sowie die Materialität zu einer Praxis selbstermächtigender Kollektivität werden. Die Maske soll helfen, eine imaginierte Gemeinschaft beziehungsweise eine materielle Gemeinschaft zu schaffen. Diese materielle Gemeinschaft will gängige Dualismen hinterfragen; durch die Maske werden Subjekt und Objekt nicht mehr klar voneinander trennbar und – so scheint es – auch die Unterscheidung von Kunst und Aktivismus. Denn ist es Kunst oder Aktivismus oder beides, wenn verschiedene Menschen sich eine Maske aufsetzten, die Erkennungsmerkmal einer bestimmten Künstlerin ist und mit dieser mit nacktem Oberkörper durch New York City laufen und dies dokumentieren? So führt die Verbindung aus Kritik, Kreativität und affirmativer Politik im Rahmen von *Narcissister is You* zumindest zu einer temporären Verschmelzung von Kunst und Aktivismus. Beide sind zunächst nicht mehr klar voneinander abgrenzbar unter anderem aufgrund der gesellschaftlichen Kollektivität, der auch Braidotti eine große Bedeutung zuschreibt. Für sie ist «Posthumanwerden [...] ein Prozess, sein Gefühl der Verbundenheit mit einer gemeinsamen Welt, einem territorialen, sei es städ-

tischen, gesellschaftlichen, psychischen, ökologischen oder planetarischen Raum, neu zu begreifen.»²¹ Kollektivität beziehungsweise politische Netzwerke von Solidarität sind ebenso ein entscheidender Faktor für feministische emanzipatorische Praxen in den Ausführungen von Donna Haraway:

Ich bevorzuge das ideologische Bild des Netzwerkes, weil es in der Lage ist, die Verschmelzung verschiedener Räume und Identitäten sowie die Durchlässigkeit der Grenzen des individuellen Körpers wie der Körperpolitik auszudrücken. Vernetzung ist nicht nur eine multinationale Unternehmensstrategie, sondern auch eine feministische Politikform – das Weben von Netzen ist die Praxis oppositioneller Cyborgs.²²

Eine Vernetzung mit der Umwelt, eine Verbindung mit der Umgebung, insbesondere eine Verkollektivierung mit anderen Subjektivitäten und der Materialität der Maske, können als Strategien bei Narcissister beobachtet werden. So beschreibt Haraway das Kernelement eines Cyborgmythos unter anderem als das Überschreiten von Grenzen und als machtvolle Verschmelzungen.²³ Haraway bezeichnet Cyborgs unter anderem als «Geschöpfe der gesellschaftlichen Wirklichkeit wie der Fiktion»²⁴. Sie seien «Hybride aus Maschine und Organismus»²⁵ – und als hybrides Wesen kann auch Narcissister eingeordnet werden, wenn auch als Hybrid aus Maske beziehungsweise Materialität und Organismus. So kann Narcissister möglicherweise nicht als Cyborg, allerdings als Vorläuferin der Cyborg bezeichnet werden. Mertlitsch führt mit Bezug auf Haraway aus, dass die Cyborg «den Begriff des Vernetzens [verkörpert], indem sie mit Dingen, Gegenständen, Maschinen, Personen und insgesamt in und mit einer globalisierten Umwelt in Beziehung steht.»²⁶ Ebenso wie bei der Cyborg sind bei Narcissister Identitäts- und Körperkategorien nicht einheitlich beziehungsweise müssen es nicht sein. Sie stehen jedoch mit einer sozialen Umwelt und der Maske als Objekt in Beziehung. Hierbei wird Narcissister – wie die Cyborg – zu einer «materiell-semiotische[n] Akteurin».²⁷

Narcissister can[not] be anyone

Narcissister is You verknüpft diskursive Komponenten mit (neu-)materialistischen. Das Kunstprojekt kann als Versuch eines zeitgenössischen Kunstansatzes für kollektive posthumane Subjekte und Körper verstanden werden, in dem sich Materialisierung und diskursive Praxis vermischen. Dabei ist die Maske Teil einer künstlerischen Strategie und Praxis. Sie wird zu einer Art verhüllendem Tuch, das Identitäten schützt und versteckt und gleichzeitig sichtbar und handlungsfähig macht. Als interagierendes und kulturelles Werkzeug dient sie dazu, Dualismen zu durchque(e)ren. Ihre materiell-semiotische Oberfläche – bereits Freud wies darauf hin, dass die Tiefe des Subjekts sich an seiner Oberfläche ausbilde – hilft dabei Kategorisierungen zu hinterfragen. Mit ihr trübt die Künstlerin einerseits die vermeintliche Klarheit von Dualismen wie Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit, Subjekt/Objekt, Frau/Mann, individuell/kollektiv sowie Kunst/Aktivismus. Die Persona Narcissister ist eine Assemblage aus Materialität, nicht-menschlichen und menschlichen Systemen. Sie entspricht dabei auch Kim Toffolettis Konzept des posthumanen Körpers, welches sie in *Cyborgs and Barbie Dolls. Feminism, Popular Culture and the Posthuman Body* (2007) mit Bezug auf das Konzept von Original und Simulationen ausgearbeitet hat, in dem sie betont: «By putting an end to stable oppositions, simulation promotes the generation of diverse subject formations not confined to the rule of

opposites. Accordingly, the idea that an original underpins our understanding of images, the body, or subjectivity, is disturbed.»²⁸

Die Persona Narcissister – die nicht zwangsläufig eins ist mit der Künstlerin Narcissister – wird demnach, zumindest teilweise, zu einem posthumanen Körper und Subjekt und verkörpert eine wandelbare und nicht fixierte Identität. Ähnlich wie die Barbie bei Toffoletti lehnt Narcissister eine stabile (weibliche) Identität ab. Narcissister hinterfragt gängige Definitionen und Bedeutungen, fordert bestehende Vorstellungen von Identitäten und Differenzen heraus und ermöglicht neue Modelle einer verkörperten Existenz. Sie kann temporär als eine Manifestation des posthumanen Subjekts im Sinne von Braidotti gelesen werden sowie als Vorläuferin von Haraways Cyborg.

Allerdings wird die Idee einer «universal Sister(hood)» nur teilweise Realität. Durch die Heterogenität der Menschen, radikale Selbstliebe und die «Uniformierung» der Maske soll Gemeinschaft gestiftet werden. Aber: Narcissister cannot be anyone. Das Projekt stößt an seine Grenzen, da Machthierarchien, zum Beispiel in Bezug auf kulturelle Zugehörigkeit oder soziale Stellung, gänzlich ausgeblendet und nicht in Frage gestellt werden. Besonders bei *Untitled (Bare Breasted)* wird Selbstliebe und Selbstbestimmtheit mit Nacktheit in Verbindung gebracht und so von einer westlichen, säkularen Universalität von Menschen und insbesondere Frauen ausgegangen.

Außerdem sind es nicht die Teilnehmenden, die entscheiden wie und welches Bildmaterial von ihnen an die Öffentlichkeit kommt. Es gibt keine Internetplattform, auf der das eigene Foto mit Maske selbstständig, selbstbestimmt, überall und aller Zeit hochgeladen werden kann. Die Handlungsmacht im Rahmen des Projekts liegt zu Beginn und am Ende immer bei der Künstlerin Narcissister selbst, die die Partizipation des Publikums initiiert und dirigiert, das eingereichte Material sichtet, zusammenfügt und auf ihrer Homepage oder in Form von Ausstellungen unter ihrem Status als Solokünstlerin präsentiert. Sie ist es, die die Masken verteilt oder verschickt. Alternativ können Masken käuflich erworben werden, was wiederum finanzielle Mittel voraussetzt. Die Künstlerin ist im Besitz der Bildrechte. Dadurch wird auch verhindert, dass das Projekt über ein Kunstpublikum und eine bestimmte soziale Klasse hinaus bekannt wird, sich als politischer Aktivismus für zum Beispiel radikale Selbstliebe viral verbreitet und so wirklich eine Community schafft. Damit aus Narcissisters Definition der radikalen Selbstliebe eine kollektive Gemeinschaft von Narcissisters entstehen kann, müsste die Künstlerin Handlungsmacht teilen. Ferner stellt sich die Frage, ob eine künstliche Plastikmaske, die auf eine von Konsum gesteuerte Welt verweist und die man finanziell erwerben muss, das passendste Mittel ist, um radikale Selbstakzeptanz einzufordern. Eine Maske, mit der, mit einem der patriarchalsten Weiblichkeitsklischees der westlichen Medienkultur – der Barbie –, queere Geschlechterpolitik praktiziert und zu einer Gemeinschaft der kritischen Maskeraden aufgerufen werden soll.

Hieran zeigt sich abschließend die Ambivalenz des Projekts und der Maske. Die Maske kann einerseits zeitweise dazu beitragen Kollektivität und Gemeinschaft zu erzeugen, gesellschaftliche binäre Gegensätze aufzulösen und eine Selbstermächtigung ermöglichen. Die nicht-menschliche, materiell-semiotische Maske wird dann zu einer Einheit mit dem Menschen und schafft die Persona Narcissister, eine temporäre Verschmelzung von Mensch und Maske. Diese kommt der posthumanen Vision des Subjekts im Sinne von Braidotti als affektiv und verleiblicht, als einge-

bettet und relational sehr nahe. Doch kommt es nicht zu einer hierarchiefreien und egalitären Beziehung zwischen Nichtmensch und Mensch und ebenso wenig zwischen menschlichen Subjekten. Narcissister ist diejenige, die die Maske einsetzt. Als Mensch und als Künstlerin bleibt Narcissister überlegen, sie verteilt Macht und klassische Machtbeziehungen und -hierarchien zwischen Menschen und (Nicht-)Mensch bleiben am Ende erhalten.

Anmerkungen

- 1 <http://www.narcissister.com/narcissister-is-you/>, Zugriff am 10. Juni 2016.
- 2 Joan Rivière, «Weiblichkeit als Maskerade», in: *Weiblichkeit als Maskerade* hg. v. Liliane Weissberg, Frankfurt am Main 1994, S. 38–39.
- 3 Mary Ann Doane, «Film und Maskerade. Zur Theorie des weiblichen Zuschauers», in: *Weiblichkeit als Maskerade* hg. v. Liliane Weissberg, Frankfurt am Main 1994, S. 78.
- 4 Ebd.
- 5 Andrea Park, «Narcissister explores topless rights in video installation», in: *metro*, 30. Juni 2015, <http://www.metro.us/local/narcissister-explores-topless-rights-in-video-installation/tmWnfy--1atExBnwwzJE/>, Zugriff am 10. Juni 2016.
- 6 Kirstin Mertlitsch, *Sisters Cyborgs Drags. Das Denken in Begriffspersonen in den Gender Studies*, Bielefeld 2016, S. 42.
- 7 Ebd., S. 48.
- 8 Chandra Talpade Mohanty, *Feminism Without Borders. Decolonizing Theory, Practicing Solidarity*, Durham 2003, S. 248.
- 9 Rosi Braidotti, *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen*, Frankfurt am Main 2014, S. 56.
- 10 Ebd., S. 106.
- 11 Ebd., S. 54.
- 12 Ebd., S. 54.
- 13 Ebd., S. 54.
- 14 Ebd., S. 58.
- 15 Hier stellt sich allerdings noch die Frage nach der Agency beziehungsweise Selbstbestimmtheit, wenn die Künstlerin diejenige ist, die etwa einem Hund, einer Schaufensterpuppe oder einem Baby die Maske aufsetzt.
- 16 Im Jahr 1992 wurde § 245,01 des New Yorker Strafrechts revidiert, der Frauen in New York bis dato das Recht zugestand, ihre Brüste im öffentlichen Raum zu entblößen. Der Paragraph besagt heute: «A person is guilty of exposure if he appears in a public place in such a manner that the private or intimate parts of his body are unclothed or exposed. For purposes of this section, the private or intimate parts of a female person shall include that portion of the breast which is below the top of the areola. This section shall not apply to the breastfeeding of infants or to any person entertaining or performing in a play, exhibition, show or entertainment. Exposure of a person is a violation.[...]», in: <http://codes.findlaw.com/ny/penal-law/pen-sect-245-01.html>, Zugriff am 19. September 2016.
- 17 <http://www.narcissister.com/narcissister-is-you/>, Zugriff am 3. Juli 2016.
- 18 Sigmund Freud, *Zur Einführung des Narzissmus (1914)*, <http://gutenberg.spiegel.de/buch/kleine-schriften-ii-7122/9>, Zugriff am 8. August 2016.
- 19 Braidotti 2014, S. 195.
- 20 Ebd., S. 58.
- 21 Ebd., S. 195.
- 22 Donna Haraway, *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*, Frankfurt am Main 1995, S. 60.
- 23 Ebd., S. 39.
- 24 Ebd., S. 33.
- 25 Ebd., S. 34.
- 26 Mertlitsch, 2016, S. 143.
- 27 Ebd.
- 28 Kim Toffoletti, *Cyborgs and Barbie Dolls. Feminism, Popular Culture and the Posthuman Body*, London 2007, S. 163.